

Fabula

Zeitschrift für Erzählforschung
Journal of Folktale Studies
Revue d'Etudes sur le Conte Populaire

Begründet von
Kurt Ranke

unter Mitwirkung von
Maja Bošković-Stulli, Zagreb · Lauri Honko, Turku
Toshio Ozawa, Tokio · Rudolf Schenda, Zürich
Donald J. Ward, Los Angeles

herausgegeben von
Rolf Wilhelm Brednich und Hans-Jörg Uther, Göttingen

Sonderdruck aus
29. Band · Heft 1/2
1988



Seemann, Klaus-Dieter (ed.): Beiträge zur russischen Volksdichtung. Berlin: Harrassowitz Wiesbaden 1987 (Veröffentlichungen der Abteilung für slavische Sprachen und Literaturen des Osteuropa-Instituts [Slavisches Seminar] an der Freien Universität Berlin 63). 175 p.

Die von dem Berliner Slavisten Klaus-Dieter Seemann herausgegebenen *Beiträge zur russischen Volksdichtung* sind von der Auffassung geprägt, daß das Beharren auf einem „elementaren Unterschied von Literatur und Volksdichtung“ eine unerwünschte „Trennung von Literaturwissenschaft und Volkskunde nach ihren Forschungsaspekten Literatur und Volksdichtung resp. Folklore“ (p. 7) bewirkt habe. Diese Ansicht führt den Herausgeber zu dem übergeordneten Gesamtziel des Bandes, nämlich „das Bewußtsein dafür wach[zu]halten“, „daß sich auch die Literaturwissenschaft der Volksdichtung annimmt“ (8). In der Tat weist Seemann damit auf einen Mißstand hin, daß nämlich – nicht zuletzt aufgrund der institutionellen Voraussetzungen – im Lehr- und Forschungsbetrieb der (bundes)deutschen Slavistik die Volksdichtung mehr oder weniger vernachlässigt wird. Damit einher geht natürlich auch eine mangelhafte Aufarbeitung slavischer Theorieansätze, die damit auch dem nicht-slavistischen Folkloristen in der Regel nur in eingeschränktem Maße zugänglich werden. Um so mehr ist Seemanns Initiative rundweg zu begrüßen.

Bemerkenswerterweise betitelt der Herausgeber den Band selbst mit dem Stichwort *Beiträge*, so daß von vornherein keine Synopse über die russische Volksdichtung in ihrer Gesamtheit zu erwarten ist. Dennoch gelten die jeweiligen Aufsätze einzelnen Gattungen; dabei entstammen die Beiträge einem Vortragszyklus, der noch Ende der 70er/Anfang der 80er Jahre an der Freien Universität gehalten wurde. Sicherlich ist es gerade hierin begründet, daß in den Literaturangaben der jeweiligen Beiträge (und auch der allgemeinen Bibliographie des Herausgebers) häufig neuere und neueste einschlägige Sekundärliteratur fehlt.

Es ist, auch nach Lektüre des einleitenden Vorworts des Herausgebers (7–10), nicht ganz klar, an wen der Band sich eigentlich richten will – ob in erster Linie an den Slavisten, der über ein Randgebiet seines Faches informiert werden soll, oder aber auch (vielleicht sogar gerade?) an ein Publikum, dem zumeist aufgrund fehlender sprachlicher Voraussetzungen der Zugang zur russischen Volksdichtung und ihrer Erforschung zumindest erschwert ist. Diese Unklarheit schlägt sich im gesammelten Band konzeptuell, d. h. in bezug auf die Form der Bearbeitung der jeweiligen Themen, nieder; negativ aber wirkt sie sich vor allem in der Behandlung der russischen Beispieltexte (die, sogar in den einzelnen Beiträgen, z. T. original kyrillisch, z. T. transliteriert, teilweise mit, teilweise ohne Übersetzung eingebracht werden) und insbesondere im Hinblick auf Auswahl und Umfang der jeweils zitierten (Sekundär-)Literatur aus.

Im 1. Beitrag will Dagmar Burkhart *Die semiotischen Dimensionen des russischen Sprichworts* (13–36) beleuchten. Es handelt sich hier um ein besonders wichtiges Thema, weil gerade die sowjetische semiotisch orientierte Parömiologie seit

Ende der 60er Jahre der internationalen Forschung wichtige Anregungen hat geben können. Unverständlich, daß dann gerade hier Verweise auf absolute Standardtexte, die mittlerweile sogar in westlichen Übersetzungen zugänglich sind, fehlen, so z. B. Ju. I. Levins Untersuchungen zum proverbialen Raum ([1984]; deutsch in *Kodikas Code – Ars Semeiotica* 3–4 [1985] 379–385), A. A. Krikmanns Überlegungen zur pragmatischen und semantischen Unbestimmtheit des Sprichworts (*On Denotative Indefiniteness of Proverbs* [1974]. In: *Proverbium* 1 [1984] 47–91; id.: *Some Additional Aspects of Semantic Indefiniteness of Proverbs* [1974]. In: *Proverbium* 2 [1985] 58–85) und vor allem sämtliche neueren – und das heißt hier nur nach 1970 erschienenen – Arbeiten G. L. Permjakovs und die von ihm herausgegebenen wichtigen Sammelbände *Paremiologičeskij sbornik* (1978) sowie *Paremiologičeskije issledovanija* (1984).

Auch der 2. Aufsatz *Zur Geschichte und Struktur des russischen Volksrätsels* (38–74) stammt von Dagmar Burkhart. Dieser in historischer Hinsicht sehr sorgfältig aufgearbeitete und informative Beitrag stiftet jedoch gerade in der semiotischen Terminologie verschiedentlich Verwirrung. So werden hier, abgesehen von der – auf E. Köngäs Maranda und P. Maranda zurückgehenden – fragwürdigen Differenzierung von Rätselfrage in ‚signifiant‘ und Rätselantwort in ‚signifié‘ (cf. Grzybek, P.: *Überlegungen zur semiotischen Rätselforschung*. In: Eismann, W./Grzybek, P. [edd.]: *Semiotische Studien zum Rätsel. Simple Forms Reconsidered* 2. Bochum 1987, 1–37) undifferenziert solche Begriffe wie Designat, Denotat, Signifikat, Objekt und Gegenstand nebeneinander verwendet. Auch geht die Autorin bedauerlicherweise mit keinem Wort auf das im Haupttitel ihrer Arbeit zitierte Anagramm (ČERnyj KOn' pryGAet v ogon' – KOČERGA) ein, wo doch Forscher wie V. Miličić (*Subliminal Structures in Folklore*. In: *Slavic and East European Journal* 26 [1982] 63–76) und vor allem V. N. Toporov (*Das Anagramm im Rätsel*. In: Eismann, W./Grzybek, P. [edd.]: *Semiotische Studien zum Rätsel. Simple Forms Reconsidered* 2. Bochum 1987, 181–190) gerade zu diesem Thema in letzter Zeit wesentlich Neues erarbeitet haben.

Im Beitrag von Friedrich Scholz zu *Methoden der Analyse des Volksmärchens* nimmt ein Referat von V. Ja. Propps bekannter *Morphologie des Märchens* den weitaus meisten Platz ein. Auch in diesem Beitrag vermißt man, außer der Angabe von Übersetzungen und Neuauflagen, den Verweis auf wesentliche Arbeiten, sowohl neuere (z. B. V. Ja. Propps wichtige Einführung *Russkaja skazka* von 1984) als auch ältere: Warum wird hier z. B. der internationale Typenkatalog AaTh erwähnt, nicht aber N. P. Andreevs spezifisch russischer von 1929 oder der neuere, den gesamten ostslavischen Bereich abdeckende *Sravnitel'nyj ukazatel' sjužetov. Vostočnoslavjanskaja skazka* (ed. L. G. Barag u. a. Leningrad 1984). Nicht alle Beiträge können an dieser Stelle gleichermaßen ausführlich besprochen werden. Karl Eimermacher beschränkt sich in seinem Beitrag explizit auf bestimmte *Aspekte des literarischen Märchens in Rußland* (92–111) und geht vor allem auf A. S. Puškins *Car' Saltan*, aber auch auf P. P. Eršov, V. I. Dal' und V. A. Žukovskij ein. Georg Mayer bietet einen Überblick über *Die russischen Bylinen im Spiegel der Forschungsgeschichte* (112–123). Wolfgang Gesemann widmet sich der Motivik der

russischen Volksballade (124–135), Barbara Krader den russischen dörflichen Hochzeitsliedern und Klagen (136–154), Susanne Ziegler den russischen Brauchtumsliedern im Jahreszyklus (155–175).

Natürlich kann der vorliegende Band allein die von Seemann sehr richtig beobachtete Trennung von Literaturwissenschaft und Volkskunde nicht überbrücken. Deshalb wären weitere, z. T. grundsätzlichere und fundiertere Beiträge, wünschenswert – der vorliegende Band sollte dazu anregen und hätte sein Ziel damit erreicht.

Bochum

Peter Grzybek